

Abbotsbury Swannery

Die Abbotsbury Swannery betreut die einzige brütende Höckerschwankolonie der Welt. Aufzeichnungen der Swannery gehen mehr als 600 Jahre zurück zu Zeiten, als Mönche des Benediktinerklosters St. Peter die einmalige Lage von Abbotsbury ausnutzten, um Schwanenfleisch für Mahlzeiten an Festtagen zu gewinnen. Heute befinden sich oft gleichzeitig über 600 frei lebende Schwäne in der Kolonie und bis zu 150 Paare können auf einer freigelegten Fläche von nur 1,8 ha brüten. Die Swannery ist ein integraler Teil eines Naturreservats, das als Feuchtgebiet internationale Bedeutung hat. Es bietet einer beeindruckenden und artenreichen Tierwelt Schutz und ist für Besucher ein einmaliges Erlebnis.

Geschichte:

Es wird angenommen, das Chesil Beach am Ende der letzten Eiszeit (or 7.000 bis 10.000 Jahren) entstand, als Eiswasserfluten Feldschutt in die damals noch trockene Lyme Bay Bucht trugen. Der ansteigende Meeresspiegel und die vorwiegend westlichen Winde vom Atlantik her verursachten starke Sturmwellen, die den Felsschutt gegen das Festland wuschen, wo sich dieser schließlich auf einer Lehmerhöhung ablagerte. Die Fleet ist jünger als Chesil und wurde ganz am Ende des Eiszeitalters geformt, als das Meerwasser langsam über das tief gelegene Gebiet östlich von Portland eindrang und hinter die Kieselbank floss. In den sich ausbreitenden großen Unkrautflächen im seichten Brachwasser entstand eine geeignete Futterquelle für überwinterte Schwäne. Es war nicht zu vermeiden, dass Menschen die Schwäne als potentielle Fleischlieferanten erachteten und dies führte zur Betreuung dieser einmaligen Kolonie brütender Schwäne.

Die Swannery zu Zeiten des Klosters

Orc, ein getreuer Vogt von Knut dem Großen und seine Frau, Thola, gründeten im 11. Jahrhundert (wahrscheinlich um 1040) das Benediktiner Kloster St. Peter. Sie ließen am Ort der alten, zerfallenen Kirche von St. Peter das bekannte Kloster bauen, das in dieser Gegend das Christentum verbreitete. Das Kloster dominierte die Region und entwickelte sich zu einem der reichsten in Wessex.

Das Doomesday Book, das Reichsgrundbuch Englands von 1085, beurkundet, dass das Kloster acht Dörfer, zu denen auch Abbotsbury gehörte, "Land für sechs Pflüge, zwei Mühlen, 14,5 ha Wiesen und viel Waldland besaß". Wie dies für mittelalterliche Klöster üblich war, nützte auch St. Peter alle vorhandenen Ressourcen aus, um selbständig zu sein. Bebauter Boden wurde geerntet, es wurde gefischt und die Schwäne der Fleet lieferten ausreichend Fleisch. Die früheste Aufzeichnung eines Schwanenwärters stammt aus dem Jahre 1393 und berichtet in den Urkunden des Herrenhauses (in der gotischen Schrift des 14. Jh.): William Squilor, Schwanenwärter, brachte mit Les Hatches das Wasser auf de la Flete in Bewegung, so dass das Wasser in Le Flete hoch floss und gegen die Nester der Schwäne des Lords schlug und die Eier fortschwemmte und zerstörte. Durch das falsche Handeln dieses William. Deshalb wird er bemitleidet. Mit Lord ist ziemlich sicher der Abt, der Lord Abbot, gemeint.

Schwäne grasten zweifellos die unter Wasser stehenden Unkrautwiesen ab, lange bevor sich der unglückliche Zwischenfall von William Squilor ereignete, und Schwanenfleisch war sicher lange Zeit

vor diesem schriftlichen Eintrag hoch geschätzt. (Bis in die 1960er Jahre wurde Schwanenfleisch gegessen). Federn von Schwänen, die für Fleisch gezüchtet wurden, waren ein nützliches Nebenprodukt. Praktisch alle Federn, die während der Mauserzeit gesammelt oder während der Vorbereitung von Festessen gewonnen wurden, fanden Verwendung. In früheren Zeiten trugen Schreiber Tinte mit einem sorgfältig zugeschnittenen Kiel auf, der vorher in heißem Sand gehärtet worden war. Flugfedern wurden verwendet, um Bienen von Honigwaben fern zu halten und dienten später zu Reinigen von Uhrwerken. Auch heute besteht noch immer eine große Nachfrage nach bestimmten Federn. Lloyd's of London verwendet in erster Linie Federn (die aus der Swannery stammen), um Unfälle in der Schifffahrt im Doom Book (Buch für Versicherungsverluste) zu verzeichnen. Ein weiteres Unternehmen in London verwendet Teile des Federschaftes als Zwingen für Kunstmalpinsel. Kleine flexible Schulterfedern werden an der Plumery in London geliefert, wo sie von Hand zu Bändern aneinander genäht werden; bis zu 60 Bänder werden zu Federbüschen gebunden, die die Helme von Generälen und den Kopfschmuck der berühmten Gentlemen at Arms (die Leibwachen der Königin) zieren.

Bis zur endgültigen Auflösung des Klosters im Jahr 1539 wurde die Swannery von den Mönchen genutzt. Sir Giles Strangways (von Heinrich VIII. bevollmächtigt, bei der Übergabe der Klöster zu helfen), kaufte 1543 das Herrenhaus von Abbotsbury, mehr als 800 ha Land, zwei Mühlen sowie die Swannery. Die Familie Strangways wurde auch das Privileg zugesprochen, auf alle in Abbotsbury geschlüpften Schwäne Anrecht zu erheben. Als Kennzeichen des Besitzes erhielten alle Schwäne einen kleinen Schnitt im Schwimfuß. Diese Markierung wurde später Hive of Ilchester Swan Mark genannt, nachdem Stephen Fox-Strangways im Jahr 1756 zum Grafen von Ilchester ernannt worden war. 1591 forderte Königin Elisabeth I. das Eigentumsrecht auf 410 Schwäne und 90 Jungschwäne, die nicht vom eingestellten Schwänenwärter gekennzeichnet worden waren. Der High Sheriff von Dorset wurde abgesendet, um die Vögel für die Krone zu fordern. Dies ist die erste schriftliche erwähnte Zählung von brütenden Schwänen in Abbotsbury.

Alle 15 Generationen nach Sir Giles Strangways kamen ihrer Verantwortung gegenüber der gesamten Swannery nach und stellten weiterhin Schwänenwärter ein, die die Schwänenkolonie und deren Umgebung pflegten. Die Swannery bleibt bis auf den heutigen Tag Eigentum derselben Familie und die in Abbotsbury geschlüpften jungen Schwäne werden noch immer mit dem Hive of Ilchester Swan Kennzeichen versehen, um damit anzudeuten, dass sie sich in Privatbesitz befinden. Es ist der Pflege und Obhut der Familie zu verdanken, dass die Swannery in ihrer heutigen einmaligen Form existiert.

Heutzutage kommt es selten vor, dass sich frei fliegende Schwäne auf offenen Wassern in Privatbesitz befinden. Wie allgemein bekannt ist, hat die Krone noch immer das Recht, Anspruch auf alle wilden Schwäne in England zu erheben, doch gibt es dazu ein paar beachtenswerte Ausnahmen. Einer der ursprünglichen Gründe, warum die Krone den Eigentumsanspruch auf alle Schwäne geltend machte, war zweifellos der Wert des begehrten Fleisches, aber es ist nicht klar, seit wann die Rechte der Krone als absolut galten. Die erste Erwähnung von Schwänen in Privatbesitz geht auf das Jahr 966 zurück, als König Edgar den Abten von Croyland die Rechte über wilde Schwäne in ihrem Gebiet zusprach; daraus lässt sich schließen, dass sich andere bereits in Besitzum befanden und von den wilden unterschieden werden konnten.

Bis zur Herrschaft von Königin Elisabeth I. hatten etwa 900 Familien und Körperschaften die ehrenhafte Erlaubnis, Schwäne zu besitzen, doch war jeder Eigentümer verpflichtet, seine Tiere zu kennzeichnen, um Streitfälle zu vermeiden. Einige waren mit einfachen Schnitten markiert, aber es

waren vielseitige, zum Teil komplizierte Zeichen nötig, um derart zahlreiche Besitzer zu repräsentieren und voneinander zu unterscheiden. Es gibt auch Nachweise, dass in vielen Privatkolonien die Flügel gestutzt wurden, damit die Vögel wieder eingefangen werden konnten. Solche Praktiken kommen uns heute unnötig und quälerisch vor, aber zu jenen Zeiten wären die auffallenden und begehrten Höckerschwäne ohne private Obhut in Großbritannien gejagt worden und könnten sogar ausgestorben sein.

Heute gibt es außer den Schwänen von Abbotsbury, die unter den Vorrechten der Krone stehen, nur zwei weitere Fälle von Privateigentum. Auf der Themse leben eine Anzahl Schwäne, die den Worshipful Companies (Zünften), Vinters (Weinhändlern) und Dyers (Färbern) gehören. Alljährlich (gegen Ende Juli) treffen sich Vertreter dieser Zünfte sowie Abgeordnete der Krone, um das berühmte zeremoniöse "Swan Upping" (Einfangen und Kennzeichnen der Schwäne) durchzuführen. Mit Booten, die die Themse hinauffahren, werden die Schwäne zusammen getrieben, eingefangen und den rechtmäßigen Eigentümern zugesprochen. Traditionell wurden die Schwäne der Weinhändler mit einem kleinen Schnitt auf beiden Seiten des Schnabels markiert, die Kennzeichnung der Schwäne, die den Färbern gehörten, war ähnlich, wurde aber nur auf einer Seite angebracht. In jüngster Zeit wurde das Markieren der Schnäbel durch Beinringe mit Eingravierung der betreffenden Zunft ersetzt.

Schwäne, die der Krone gehören, werden nicht gekennzeichnet. Es kommt aber nicht selten vor, dass alle eingefangenen Tiere individuell beringt werden.